

Fleischindersymposium im Zeichen der Zusammenarbeit

Das 9. bayerische Fleischrindersymposium fand erstmalig in Zusammenarbeit des Fleischrinderverbandes Bayern und der Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Oberfranken in Bayreuth statt. Die Partnerschaft lag auf der Hand, auf der einen Seite der Fleischrinderverband als Interessensvertretung der Mutterkuhhalter, auf der anderen Seite die Lehranstalten als Zentrum für Mutterkuhhaltung. Mit der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), die mittlerweile seit 10 Jahren Versuche mit den Gelb- und Fleckviehherden durchführt stand noch eine weitere Organisation zur Seite. Mit 2 Referenten der LfL begann der Freitagnachmittag. Siegfried Steinberger, Spezialist für Fütterungsfragen und Kurzrasenweide, gab einen Rückblick über die durchgeführten Versuche mit der Fleckviehherde. Zu nennen sind hier die Fütterung auf Körperkondition, Kurzrasenweide, Ochsenmast und Absetzerschlachtung. Die Erfolge in den erzielten Leistungen könne sich sehen lassen: Tägliche zunahmen von 1400 g bei den männlichen und 1300 g bei den weibliche Absetzern und das ohne Kraftfuttergabe. Ergebnisse seiner Arbeit finden sich auch in der Fütterungsempfehlung für Mutterkühe von der DLG wieder.



Dr. Buitkamp, ebenfalls LfL widmet sich in Bayreuth einem anderen Thematik und Rasse. Die Fleischqualität beim Gelbvieh. Die ‚Gelbviehherde wurde vor ca. 10 Jahren aus der Doppelnutzung aufgebaut und von der LfL, Herrn Johannes Robeis, züchterisch betreut. Neben der Zucht auf Hornlosigkeit steht auch die Fleischqualität im Focus der Forschung. Hierzu bedient man sich verschiedener Gen-Marker, die für eine gute Fleischqualität, in erster Linie Zartheit und Marmorierung, stehen. Und die Voraussetzungen stehen nicht schlecht, denn Gelbvieh und auch die bayreuther Herde zeigen eine positive Verteilung der gewünschten Varianten.

Mit Fleischqualität beschäftigte sich auch Dr. Ralf Lautenschläger vom Max-Rubner Institut Kulmbach. Trockenreifung – ‚Dry-Ageing‘ erlebt derzeit eine Renaissance und verspricht im Vergleich zur Vakuumreifung besondere Zartheit, Aroma und Saftigkeit. Zunächst erläutert Dr. Lautenschläger die Reifeprozesse und –verfahren. Im Anschluss stellte er Versuchsergebnisse über verschiedene Verfahren und Dauer vor. Über einen Reifezeitraum von 6-8 Wochen wurden pH-Wert, Farbwerte, Grillverlust, Festigkeit gemessen, zusätzlich

wurde das Fleisch sensorisch beurteilt. Nach 2 Wochen Reifung ergaben sich keine gravierenden Änderungen mehr, die Ergebnisse waren für alle Verfahren gut. Beim Geschmack lagen die Vorteile dann doch bei der Trockenreifung im Vergleich zur Milchsäurereifung im Vakuumbbeutel. Der Freitag endete mit einem Statement von Klaus Lindner, Metzger aus Pegnitz, der sich auf die Vermarktung von Weiderindern spezialisiert hat. Problembereiche sieht er in der stressarmen Tötung der Tiere und in geringen Preismargen. Im Anschluss konnten sich die Teilnehmer des Symposiums bei einem Imbiss von den Qualitäten überzeugen.

Der Samstag begann mit Gewächrschaft beim Viehhandel. Karl Scholler erläuterte in seinen Ausführungen die verschiedenen Gewächrschaften, wie „Nicht-Decken“ oder Trächtigkeit, dazugehörige Fristen und die resultierenden Folgen bei Nichteinhaltung. Dabei ging er auch auf eine Vielzahl von Problemen ein, die nicht immer deutlich geklärt werden können

Die Journalisten Thomas Gerlach und Matthias Lange von der Hanns Seidel Stiftung klärten die Symposiumsteilnehmer, überwiegend mit herkömmlichen Handys ausgestattet, über die Arbeit mit dem Internet auf. In ihrem kurzweiligen Vortrag beschäftigten sie sich anhand z.B. von Facebook und You Tube über die kostengünstigen Möglichkeiten zur Werbung und Kommunikation. Aber auch die Gefahren wurden offen ausgesprochen.



Den theoretischen Abschluss bildete ein pflanzenbaulicher Vortrag über die Weidepflege von Fritz Asen vom Landwirtschaftsamt Bayreuth. Nachsaat, Gräsermischungen, Beseitigung von Wild- oder Trittschäden wurden ebenso behandelt, wie die im Kulturlandschaftsprogramm zugelassenen Maßnahmen.

Im praktischen Teil stellen die Lehranstalten Möglichkeiten der Nachsaat vor, sowie einen mobilen Weideunterstand.